

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 44.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 20. April.

Inserationsgebühr für die 3paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875

Am tliche s.

Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die durch die Einführung der Markrechnung veranlaßte Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung.

Zu Vollziehung des §. 5 der K. Verordnung vom 5. März d. J., betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung (Reg.-Bl. Seite 160) wird hiemit Nachstehendes verfügt:

§. 1.

Die Umwechslung sämtlicher Münzsorten süddeutscher Währung ohne Unterschied des Geprägs mit Ausnahme der bereits außer Kurs gesetzten Zweiguldenstücke, also der

Einguldenstücke,
Halbguldenstücke,
Sechskreuzerstücke,
Dreikreuzerstücke,
Einkreuzerstücke } in Silber,
Halbkreuzerstücke }
und der

Einkreuzerstücke } in Kupfer,
Halbkreuzerstücke }
Bierfestschneckenstücke }

beginnt am 7. Juni d. J.

§. 2.

Die Umwechslung erfolgt

- 1) bei sämtlichen Staatskassalamtern des Landes, ferner bei den Hauptzollämtern Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Friedrichshafen und bei den Zollämtern Biberach und Tuttlingen;
- 2) in Stuttgart außer dem Kassalamt und dem Hauptzollamt bei einer zu diesem Zwecke aufgestellten besonderen Einlösungsstelle;
- 3) weitere Einlösungsstellen werden in denjenigen Oberamtsstädten oder anderen Orten von gewerblichen und kommerzieller Bedeutung, welche nicht Sitz eines Kassalamts sind, aufgestellt und bekannt gemacht werden.

§. 3.

Eine Umwechslung durch eine Einlösungsstelle kann nicht im Korrespondenzwege erfolgen, sondern nur gegen persönliche Uebergabe von Münzen des Guldenfußes und nur in Beträgen von 3/4 Kreuzern oder dem Vielfachen dieses Betrags oder gegen Uebergabe von württembergischem Papiergeld. Die Umwechslung erfolgt seitens der Einlösungsstellen durch Verabfolgung entweder von Reichsmünzen oder von stellvertretenden Münzen der Thalerwährung nach Maßgabe der Bestimmungen des §. 3 der K. Verordnung vom 5. März d. J. (1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Thaler) oder von Reichsstoffschnecken.

Durchlöcher, verflümmelte, ungleichen verfälschte Münzen sind von der Umwechslung ausgeschlossen, wogegen Geldstücke, welche durch den gewöhnlichen Umlauf abgegriffen sind, angenommen werden.

Eine Einlösung von auf süddeutsche Währung lautenden Banknoten oder nicht württembergischem Staatspapiergeld findet nicht statt.

§. 4.

Reicht der Kassenvorrath der Einlösungsstelle zu augenblicklicher Umwechslung nicht mehr zu, so ist für das überbrachte Geld eine Quittung (Münzschein) auszustellen, gegen deren Zurückgabe dem Vorzeiger so bald als möglich von der Einlösungsstelle Zahlung zu leisten ist.

§. 5.

In Betreff der Einziehung des württembergischen Staatspapiergelds wird absonderliche Verfügung ergehen.

Stuttgart, 13. April 1875.

Renner.

N a g o l d.

Umrechnung der in den Feuerversicherungsbüchern enthaltenen Brandversicherungs-Anschläge.

Im Hinblick auf den in Nummer 7 des Ministerial-Amtsblatts S. 88 enthaltenen Erlaß des kgl. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt werden die Gemeindebehörden aufgefordert, bis 30. d. M. hieher zu berichten, ob die bemerkte

Umrechnung von ihnen vor Jahres Abschluß beendet werden kann, oder ob sie dazu einer Anstalt bedürfen, in welchem Fall ein Vorschlag hinsichtlich des in Aussicht genommenen Geschäftsmanns einzulenden ist.

Den 19. April 1875

K. Oberamt. Gantner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Nagold. In dem abgelaufenen Vierteljahr wurden hier geschlachtet 6 Ochsen, 3 Farren, 21 Kühe, 49 Rinder, 225 Kälber und 206 Schweine, und vertheilt sich auf den einzelnen Monat wie folgt: Januar: 2 Farren, 3 Ochsen, 12 Kühe, 10 Rinder, 73 Kälber, 61 Schweine; Februar: 2 Ochsen, 5 Kühe, 19 Rinder, 83 Kälber, 78 Schweine; März: 1 Farren, 1 Ochse, 4 Kühe, 20 Rinder, 69 Kälber, 67 Schweine.

Postalisches. Die Postordnung vom 31. Dezbr. vorigen Jahres schreibt in §. 15 Abs. IV. vor, daß Postkarten frankirt werden müssen und daß unfrankirte Postkarten nicht befördert werden. Hierauf glauben wir das Publikum besonders aufmerksam machen zu sollen, da — wie uns mitgetheilt wird, — allein beim Stuttg. Postamt Nr. 1 dormalen 126 Postkarten vom 1. Quartal 1875 lagern, welche wegen Nichtbeachtung der oben angeführten Bestimmung unbefördert bleiben mußten. Unter diesen Postkarten sind auch solche, welche mit Freimarken der Reichspostverwaltung frankirt wurden und als unfrankirt anzusehen waren, weil zur Frankirung der Postsendungen in Württemberg nur württembergische Postwertzeichen zu benützen sind. Von letzterer Anordnung sind nur die — durch den Vorbruck des Formulars gekennzeichneten Rückantworten auf eine eingetroffene Postkarte ausgeschlossen; diese Rückantworten können auch mit Freimarken derjenigen deutschen Postverwaltung frankirt werden, aus deren Gebiet die Postkarte herrührt.

Eßlingen, 15. April. Auf nächsten Montag sind gegen 10 hiesige Wirthe vor das Kreis- und Hofgericht Offenburg, unter Androhung einer Strafe von 100 Mark oder 4 Wochen Gefängniß, geladen, um in der Anklagesache gegen die Firma Stein und Kahn daselbst wegen Betrugs und Fälschung von Genußmitteln als Zeugen vernommen zu werden.

Heilbronn, 13. April. (Aus dem Schwurgerichtssaal.) Albert Theodor Müller, Kaufmann und gewesener Gewerbesteuereinsamler von Badnang, wurde durch Urtheil des Schwurgerichtshofs vom heutigen Tage wegen Unterschlagung, Betrugs, Fälschung von Privaturkunden und betrügerischen Bankrotts zu vierjährigem Zuchthaus, worauf 4 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden, und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

[Wetterprophetie für den April 1875.] Der bekannte Meteorologe Schofka veröffentlichte in der Nikolsburger Wochenschrift folgendes: Der Anfang dürfte sich wohl relativ milde zeigen, aber schon vom 7. oder spätestens 13. an einer neuen Kälte-Periode Platz machen, die vor dem 22. selten wesentlich nachläßt und vielleicht noch später Nachwehen bringt. Kalte (oder trübe) Nächte kommen wohl am wahrscheinlichsten zwischen dem 17. und 22.; doch gehört die ganze Zeit zwischen dem 22. und 28. dem sogenannten giftigen, d. h. frostbringenden Aprilschiefe an. Es ist zu wünschen, daß die Vegetation möglichst zurückgehalten werde, da heuer im Mai Fröste ungewöhnlich wahrscheinlich sind.

München, 14. April. Die „Südb. Pr.“ theilt mit, daß die dritte Compagnie des ersten Bataillons vom Infanterie-Leib-Regiment eine Woche lang jeden Tag von 7—12 Uhr Vormittags und von 2—8 Uhr Nachmittags Straßexerciren muß, weil sich die Mannschaft geweigert hat, in der Menage die dick eingekochte Kartoffel-Suppe zu essen.

Vor der Musterungs-Commission, die am 13. d. M. im nahen Offenbach stattfand, erschien auch ein junger Mann aus Klein-Welzheim, der ein Albino ist, also weiße Haare und rothe Augen hat. Eine Schwester dieses Jünglings bietet dieselbe merkwürdige Erscheinung.

Ehren-Sigl ist von dem Münchner Regen in die Salzburger Traufe gekommen. Er wird in Oesterreich wegen Maje-

stetsbeleidigung des österreichischen Kaisers abgeurteilt und dann nach Bayern „überstellt“, um seine 10monatliche Gefängnisstrafe abzuszitzen.

Berlin, 16. April. Abgeordnetenhause. Erste und zweite Lesung der Vorlage, betreffend die Abänderung der Verfassung. Reichensperger bedauert, daß im Culturkampfe nun auch die Selbständigkeit der Kirche fallen solle, erörtert die Entstehung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, bestritt, daß die Encyklika einen Eingriff in die staatlichen Rechte enthalte, behauptet, daß die Staatsrechte in das dogmatische Gebiet der Kirche eingriffen und erklärt, die Centrumpartei werde nicht Gewehr bei Fuß stehen bleiben, so lange die Krone dieses Ministerium behalte. Schmidt und Richter sprechen für, Brühl gegen die Vorlage. Fürst Bismarck, der inzwischen eingetreten ist, erklärt: die Regierung ging ungern an die Verfassungs-Änderung, konnte jedoch der Nothwendigkeit einer solchen nicht entgehen. Wären die heutigen Zustände 1850 eingetreten, so hätten wir damals schwerlich solche Verfassungs-Bestimmungen aufgenommen. Wir glaubten damals Bürgerschaften zu haben, daß die katholische Bürgerschaft und die katholischen Bischöfe den Gehorsam gegen das Gesetz und ihre Unterthanen-Pflichten niemals außer Acht lassen würden. Das ist seit dem Vaticanum anders geworden. (Lärm im Centrum) Der Papst ist seit dem Vaticanum die katholische Kirche. Er steht an der Spitze einer geschlossenen Partei, hat eine gut organisirte officidse Presse und ein Heer von gehorsamen Priestern; er hat uns überdies mit einem Netze von Congregationen übersponnen, — kurz, Niemand hat einen so großen Einfluß wie dieser italienische Prälat. Selbst wenn er ein Inländer wäre, so wäre diese Macht bedenklich. Hier aber denzt sie ein ausländischer Monarch, welcher, wenn er die Macht hätte, sein feierlich verkündetes Programm in Preußen durchzuführen, damit beginnen müßte, die Majorität der Preußen zu vernichten. Diese müßten sofort ihren Glauben abschwören oder riskiren, Hab und Gut zu verlieren. Einem solchen Machthaber können wir die Gewalt nicht ferner zugestehen, wie sie ihm die Verfassung bisher einräumte; wir müssen dieselbe einschränken. Wir können nicht Frieden suchen, ehe wir die Verhältnisse zu Denjenigen nicht klar gestellt haben, denen man in übel angebrachten, schlecht belehrtem Vertrauen nur zuviel Rechte eingeräumt hat. Dieses Vertrauen hat in das feste Bollwerk des Staates Brechen gemacht. Sind diese einmal ausgefüllt, dann können wir Frieden schließen mit dem Centrum und der katholischen Kirche; dann werden wir uns in gebedter Defensiv-Stellung sicher fühlen und die Aggressive mehr der Schulbildung als der Politik überlassen können; dann werden wir den Frieden haben, in welchem wir in Preußen Jahrhunderte lang gelebt haben. (Lebhafter Beifall.)

Das preussische Herrenhaus hat das Gehalts-Sperre-Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 81 gegen 29 Stimmen angenommen. Diese Abstimmung und die dabei abgegebenen Erklärungen sind nicht ohne Bedeutung. Gegen Rom marschiren auch die trotzigsten altconservativen Necken, die immer mit der Regierung geschwollt, in ziemlich geschlossenen Reihen auf. Auch bei ihnen hat die berühmte päpstliche Bulle, welche den Gesetzen den Gehorsam aufkündigt, dem Fuß den Boden ausgeschlagen. Sie erklären, zwei Souveräne, der König und der Papst, seien in Preußen zu viel, der Papst müsse dem König weichen. Bismarck erkannte dieses Entgegenkommen mit rühmendem Worte nachdrücklich an. Als der Verbissenste der Verbissenen zeigte sich der ehemalige Justizminister Graf zur Lippe, der die Minister beim Könige anzuschwärzen suchte und dafür den Ehren Titel eines „Donnanten“, den Kultusminister Falk ihm zuwarf, einstecken mußte.

General v. Kamelke ist nach der A. Ztg. zum Kommand. General des 2. Armeekorps designirt. An seiner Stelle wird der kommand. General des 11. Armeekorps, General der Infant. v. Bose, zum preuß. Kriegsminister ernannt.

Der alte Wrangel hat am 13. April seinen 91. Geburtstag gefeiert und ist immer noch munter und freut sich dieses Jubiläumstags. Kaiser und Kaiserin haben ihm persönlich gratulirt.

In Jglau kam am 12. Früh um 2 Uhr der vierzig Jahre alte Handarbeiter Rosenfeld auf das Wachzimmer der Polizei und sagte aus, daß er kurz zuvor seine Kinder mit einer Hacke erschlagen habe. Die sofort nach der Wohnung abgegangene Kommission fand seine beiden Kinder todt im Bette liegen, sie waren mit Blut überströmt; der fünfzehn Jahre alte Knabe hatte fünf, das neunjährige Mädchen vier Hackenstiche im Kopfe. Die Leichen wurden in die Todtenkammer gebracht. Der Mörder Rosenfeld war bis jetzt ein fleißiger, aber äußerst bigotter Mensch, welcher schon einige Male Symptome von religiösem Wahnsinn zeigte. Abends ließ er sich von seinem Sohne eine Flasche Branntwein holen, trank den größten Theil, gab seinen beiden Kindern auch davon zu trinken und befahl denselben, vor dem Schlafengehen noch fünf Rosenkränze andächtig zu beten; dann ging er von Hause fort. Nach zwei Stunden kam er zurück und fand die Kinder schlafend im Bette liegen; er nahm dann eine Holzhacke und brachte den armen Kindern die tödtlichen Stiche bei. Bei der Polizei rechtfertigte er sich wörtlich folgendermaßen: „Ich habe mich nicht schämen wollen, daß die Geschichte vom Abraham und dem

Isaac wahr ist, und hob halt g'mant, wenn meine Kinder frumm sein, daß mir glei a Engel die Hand beim Schlagen einhalten wird; jetzt is' holt schon g'schehn.“ Rosenfeld wurde nach der Frohnstube gebracht und betet den ganzen Tag.

Ueber die seltsame Exkommunikation des Propstes Kieß durch den geheimnißvollen Diener des geheimen päpstlichen Delegaten in Posen meldet man der Ostb. Z. aus Zirkle vom 12. April: Während des gestrigen Vormittagsgottesdienstes fuhr eine Equipage vor die katholische Kirche zu Kwislez Ein Mann in bürgerlicher Kleidung stieg aus und begab sich in die Sakristei. Dort wechselte er die Kleidung, zog ein geistliches Gewand an, und während der Propst Beyer zu Kwislez im Beichtstuhl saß, bestieg er die Kanzel, verlas die kürzlich vom Papst erlassene Encyklika und exkommunizierte feierlich den Propst Kieß in Kähme. Zum Schluß machte er noch seine Glossen über die tiefen politischen Gesetze, und gebot der Gemeinde, nicht darüber zu forschen, wer er sei, noch wohin er fahre. Der Propst Beyer wußte nicht, wie er sich zu verhalten habe, und meldete schließlich den Vorfall dem Landrathsamte zu Birbaum. Dem hier sich aufhaltenden Polizeinspektor Klug aus Posen wurde nun vom Landrathsamt der Sachverhalt mitgeteilt, und derselbe begab sich heute mit einem hiesigen Polizeibeamten an Ort und Stelle. Bis jetzt ist es noch nicht bekannt geworden, woher die Equipage gekommen, noch wohin sie gegangen ist. — Die Nordb. A. Z. bemerkt zu dieser geheimen Exkommunikationsgeschichte: „Die römische Behörde ist also in voller Wirksamkeit, und um so gebieterischer tritt an den Staat die Pflicht heran, seine Bürger gegen dergleichen Attentate zu schützen.“

[Schiffbrüchige.] Vor erniger Zeit erregte der Bericht von dem Untergange des Schiffes Eugene und dem Schicksale der Mannschaft eine mit Grauen gemischte Theilnahme. Die Ueberlebenden sind jetzt, wie die Times of India mittheilt, in Singapore unter der Anklage des Mordes vor Gericht gestellt worden. Man wird sich erinnern, daß die Bedauernswerthen, nachdem sie mehrere Tage der Nahrungsmittel entbehrt, einen der Unglücks-Gefährten (einen Italiener), den das Loos getroffen, tödteten und von seinem Fleische aßen. Die Aussagen der Ueberlebenden ergeben, daß der Italiener selbst zuerst den Vorschlag machte, das furchtbare Loos zu ziehen. Dieser Vorschlag wurde von dem zweiten Steuermann nicht angenommen. Ein anderer Genosse, Namens Müller, erbot sich am nächsten Morgen selbst, sich tödten zu lassen; auch dieses Anerbieten wurde zurückgewiesen. Am folgenden Tage aber kam man überein, das Loos entscheiden zu lassen. Es traf den Italiener; auch jetzt noch erbot sich Müller, zu sterben, wenn der Italiener ihn tödten wolle. Desterer weigerte sich; er betete eine Zeit lang und legte sich dann als Opfer hin. Müller tödtete ihn mit einem Messerstich in den Hals, die Verhungerten tranken das Blut und verzehrten einen Theil des Fleisches. Noch vor Ablauf des schauerlichen Tages wurden die Verschlagenen von dem Postdampfer Java aufgenommen und nach Singapore gebracht.

Aus Sicilien erfährt man von einem schrecklichen durch einen Geistlichen verübten Verbrechen. Ein junges Mädchen wollte sich von ihrem Geliebten entföhren lassen, bekam aber im letzten Augenblicke Gewissens-Scrupel, vertraute sich ihrem Weichtvater an, wurde von diesem an Stelle ihres Liebsten aus dem Hause gelockt, mit Gewalt mißbraucht und förmlich abgeschlachtet.

Das Wichtigste, was uns die letzte Zeit aus Amerika gebracht hat, ist eine Backstein-Maschine, welche die Arbeit des Maurers ersetzen soll. Die Backsteine werden in Kasten hineingegeben, deren Böden Klappen sind; diese werden in einem bestimmten Tempo zurückgehoben, worauf je ein Stein auf seinen Platz fällt, vorher ist aber schon durch ein Rad mit ähnlichen Vertiefungen Mörtel zugelassen und mit einer Kelle auf die betreffende Stelle ausgebreitet worden. Der Erfinder der Maschine ist Frank in New-York. Ueber deren Leistungsfähigkeit verlautet noch nichts. Jedenfalls ist ein Anfang gemacht und wenn die Sache in richtiger Weise fortgeführt wird, so werden wir, sagt „Arbeitsgeber“ es noch erleben, daß Häuser statt in einem Vierteljahr in einer Woche per Maschine gebaut werden.

London, 14. April. Bei der gestrigen Einweihung der neuen Thomaskirche in Canterbury nahm Manning auf den Kirchenkampf Deutschlands Bezug und erklärte Jeden, welcher sich den Staatsgesetzen bedingungslos unterwerfe, als einen abtrünnigen Apostaten.

Amerlei.

(Ein Roman.) Wenn die nachfolgende, angeblich wahrheitsgetreue Geschichte nicht unbedingt authentisch sein sollte, läßt sich ihr mindestens der Vorzug des ben trovato nicht absprechen. „Aus Siebenbürgen in“ — so schreiben Ungarische Blätter — „vor ungefähr 10 Jahren ein armer Jude nach Amerika ausgewandert; er versprach seiner Familie, ihr, sobald sich seine Verhältnisse ein wenig günstiger gestalten würden, Reisegeld zu schicken, damit sie ihm nachfolgen könne. In Amerika erwarb er sich durch unermüdblichen Fleiß innerhalb einiger Jahre 60,000 fl. und beschloß die Rückreise zu seiner Familie. In Europa ange-

kommen
aufgab
Univer
sein Z
Da mo
befand
That
Kaufm
und de
aberm
haben
floß
Anfuk
amerit
des Te
des Be
Die G
die un
hatte u
die Re
seiner
tableau

spiele
Theater
hundes
gehört.
Hotting
als er
er aus
helfen
kleines
heftiger
auf die
leid mi
erholen
ihn bei
aus, u
den be
dienst
welche
Schwar
Gefasse

verehel
gen He
mittel
Den

Den

Den

Auf
Ableben
Schneid
sicherten
diejenig
gegen V
Verlust
erheben
Forderu
Dokume
heute a
zuwelbe
Amstam
gewärti
Den

kommen, erkrankte er in Hamburg so schwer, daß die Aerzte ihn aufgaben. Er machte Testament und setzte seine Familie zum Universalerben ein. Nach Verlauf einer Woche besserte sich jedoch sein Zustand so sehr, daß die Aerzte ihm die Weiterreise erlaubten. Da machte er jedoch zu seinem Entsetzen die Entdeckung, daß der Koffer, in dem sein Testament und sein ganzes Vermögen sich befanden, gestohlen worden war. Ein Krankenwärter hatte die That begangen und war verschwunden. Einige Hamburger Kaufleute sammelten, von seinem Jammer gerührt, für ihn 100 G. und der Bedauernswerthe reiste damit wieder nach Amerika, um abermals sein Glück zu versuchen, ohne seine Familie gesehen zu haben. Der Krankenwärter, welcher den Koffer gestohlen hatte, floh zufällig ebenfalls nach Amerika und starb gleich bei seiner Ankunft, ohne aus dem Koffer etwas genommen zu haben. Die amerikanische Behörde eröffnete den Koffer und sendete im Sinne des Testaments 60,000 G. nach Siebenbürgen an die Familie des Verstorbenen, welcher sie zugleich den Tod des Testators meldete. Die Gattin des Ausgewanderten heirathete in ihrer Freude über die unerwartete Erbschaft sofort zum zweiten Male. Mittlerweile hatte unser Mann wieder 5000 G. erworben und begab sich auf die Reise zu seiner theuren Familie, wo er eben zur Trauung seiner Gattin und seiner ältesten Tochter anlangte. Das Schlußtableau möge sich Jeder selbst ausmalen.

Die „Zürcher Freitagszeitung“ erzählt folgende Beispiele von Intelligenz eines Hundes: Herr Trüb im Theaterfoyer ist Eigenthümer eines prachtvollen Bernhardsinerhundes, welche Rasse bekanntlich zu den intelligentesten Hunden gehört. Dieser Hund wurde einmal krank zu einem Arzt nach Hottingen gebracht und seither, wenn ihm etwas fehlt, so z. B. als er sich auf Blechschneideln die Pfote zerschneiden hatte, hinkt er aus freien Stücken zum Arzte hinaus, um sich von demselben helfen zu lassen. Noch mehr. Derselbe Herr besitzt auch ein kleines schwarzes Hündchen. Dasselbe bekam die Sucht in sehr heftigem Grade. Sein großer Kamerad aber, statt etwa neidisch auf die getheilte Günst der Herrschaft zu sein, hatte inniges Mitleid mit dem kleinen Freunde, der sich auch gar zu lange nicht erholen wollte. Was thut er? Eines schönen Tages packt er ihn beim Genick und trägt ihn zum Doctor nach Hottingen hinaus, um denselben auch zur Kur zu übergeben. Das kleine Hündchen bewahrt seither seinem großen Freunde für diesen Liebesdienst eine wahrhaft rührende Dankbarkeit und Anhänglichkeit, welche dieser, obgleich sie ihm oft lästig ist — denn der kleine Schwarze legt sich über ihn zum Schlafen — mit gutmüthiger Gelassenheit entgegennimmt.

Salicylsäure. Wir glauben, uns den Dank der verehrlichen Hausfrauen zu verdienen, wenn wir sie auf ein wegen seiner einfachen und leichten Anwendbarkeit zum gewöhnlichen Hausgebrauch geeignetes, Fäulniß hinderndes Conservierungsmittel aufmerksam machen. Es ist dies die, in jeder Apotheke

zu habende Salicylsäure. Dieselbe schützt in kleineren Quantitäten besser vor Fäulniß als die Carbonsäure. Ueber die Fäulniß hindernden Wirkungen liegen die ausgiebigsten Versuche vor. Milch mit einem geringen Zusatz derselben wird nicht sauer; eingemachtes Obst, Gemüse, Gurken beschlagen nicht, Fleisch damit übergossen fault nicht. Selbst als Dr. Heiden im heißen Herbst des vorigen Jahres sechs Stück Rebhühner erhielt, die sich in Folge einer Irrung der Eisenbahnverwaltung über 14 Tage auf der Eisenbahn herum getrieben hatten, und natürlich den höchsten Hautgout entwickelten, gelang es, durch Abwaschen mit Salicylsäurelösung die Thierchen noch ganz schmackhaft für die Bratpfanne herzurichten. Frisches Fleisch kann man durch wenige Gramm Salicylsäure auf Wochen hinaus fast unverändert aufbewahren. Ein einfaches Einlegen und Abwaschen mit Wasser genügt, um das Conservierungsmittel zu entfernen. Blicke selbst etwas daran hasten, so läßt es weder auf den Geschmack noch auf die Gesundheit einen schädlichen Einfluß aus.

— (Keine Telegraphistinnen mehr!) könnte man dem fremdwörterfeindlichen General-Postdirektor Stephan zurufen, dem bekanntlich jetzt auch die Telegraphen Verwaltung untersteht: denn es gibt eine gute deutsche Bezeichnung für dieselben, man nenne sie einfach **Blitzmädel**.

— (Zweideutig!) Die „Kreuzzeitung“ vom 24. August v. J. enthält folgende fromme Annonce: „Ein gebildetes, gläubiges Mädchen, das den Herrn [doch nicht etwa den Hausheeren?] lieb hat, wird zur Unterstützung der Hausfrau zum 1. October d. J. gesucht. Ansprechendes Aeußere und gute Gesundheit sind Haupterfordernisse.“

— **Menschliche Schicksale.**

Der Eine muß zeitlebens schauzen,
Der Andre kann durch's Leben tanzen!
Der Dritte muß beständig pflanzen,
Der Vierte mähet sich 'nen Ranzen!
Der Fünfte eignet sich zum Schranzen,
Behängt mit bunten Kirlesanzen!
Der Sechste dictirt Ordonnanzen,
Der Siebente hofft auf Balanzen!
Der Achte sichts mit Schwert und Lanzen
Und muß sich lassen oft kuranzen.
Der Neunte calculirt Bilanzen
Um Dividenden rauszuschauzen!
Der Zehnte dichtet holbe Stanzen,
Der Elfte ist geplagt mit Wanzen;
Dem Zwölften droht man mit Popanzen
Und peinigt ihn mit Vigilanzen.
Kurz, Einem winken süße Pflanzen,
Dem Andern bit're Pommeranzen.
Doch Mittel oder goldne Franzen,
Der Tod steckt alle in den Ranzen.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Sämmtliche Gläubiger des in Eslingen verstorbenen Johann Friedrich Gärtner, Kellners von hier, werden aufgefordert, ihre Forderungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, bei unterzeichneter Stelle binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Gärtner'schen Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 16. April 1875.
Waisengericht.
Vorstand Seeger.

W a r t h
Gläubiger-Aufruf.
Auf das am 18. März d. Js. erfolgte Ableben der Ehefrau des Ulrich Wentsch, Schneiders dahier, ergeht an die unverrichteten Gläubiger, insbesondere auch an diejenigen, welche bei dem im Jahre 1850 gegen Wentsch durchgeführten Contoverfahren Verluste erlitten haben und noch Ansprüche erheben wollen, hiermit der Aufruf, ihre Forderungen unter Beischluß der Beweis-Dokumente binnen fünfzehn Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, da sie im Unterlassungsfalle von Amtswegen eine Berücksichtigung nicht zu gewärtigen hätten.
Den 10. April 1875.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

Pfalzgrafenweiler.
Fahrniß-Verkauf.
Im Ader dahier findet eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken statt, und zwar kommt zum Verkauf am nächsten Donnerstag den 22. April, von Morgens 8 Uhr an:
3 Kühe, 3 Kalbinnen,
1 Pferd und 2 Paar Länferschweine, ca. 80 Ctr.
Hühner und Gänse, ca. 40 Ctr.
Stroh, 18 Schfl. Korn, ca. 28 Sri.
Haber, Wägen, Pflüge, Brennholz und allerlei Fahrniß, am Freitag den 23. April ca. 1300 Liter Wein, 914 Liter Brauntwein, 590 Liter Obstmoß, ca. 6000 Liter Bier, Bierfässer und Auschankfäßchen, Betten, Kleidungsstücke, und sämmtliche Geräthschaften der Wirtschaft.
Waisengericht.

G ü n d r i n g e n.
Bei der Heiligenpflege sind sogleich
100—150 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

N a g o l d.
Ein fleißiges christliches
Mädchen
wird bei guter Behandlung bis Georgii nach Pforzheim gesucht.
Näheres durch Kleiderhändler Kaufser.

N a g o l d.
Farren-Verkauf.
Ein zum Dienst untauglicher Farren, noch jung und sehr fleischig, wird am Donnerstag den 29. ds., Vormittags 9 Uhr, aus dem städtischen Farrenstall zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber eingeladen sind.
H o c h d o r f, O A. H o r b.
Eichenglanzrinden-Verkauf.
Aus dem Gemeindevwald Hölzer werden ca. 30 Rst. eichene Glanzrinden am Freitag den 30. April, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert.
Gemeinderath.

N a g o l d.
Gegen 2fache Versicherung liegen
600 fl.
zum Ausleihen parat.
Zu erfragen bei
der Redaktion.

W i l d b e r g
Es werden
400 fl.
gegen gute Versicherung auf Georgii aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

N a g o l d.
Stand der Jahres-Rechnung des
Bezirks-Vereins für verwahrloste
Kinder.

Eingegangen vom 15. März 1874/75:
 1) Von der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins Stuttgart pro 1874/75 fl. 75. Von der Amts-Corporation pro 1874/75 fl. 300, zus. fl. 375.

2) Kirchenopfer: Spielberg fl. 2. 54, Egenhausen fl. 4. 54 1/2, Simmersfeld fl. 6, Ebhausen fl. 3. 12, fl. 3. 9, Wildberg fl. 4. 45, Altenstaig fl. 6. 5 1/2, Hochdorf fl. 4. 14, Schietingen fl. 2. 46, Enzthal - Enzklösterle fl. 10, Altenstaig Dorf fl. 2. 32 fr. und 58 fr., Warth fl. 1. 30, Gütlingen fl. 5. 6, Wildberg beim Jahresfest fl. 12. 13, Rohrdorf fl. 3. 25, Minderbach fl. 1. 29, Effringen fl. 3. 38, Schönbrunn fl. 2. 58, Nagold b. Synodal-Gottesdienst fl. 10. 4, Walddorf fl. 3. 15 1/2, Oberschwandorf fl. 3. 18, Simmersfeld fl. 6. 39, Sulz fl. 6. 25, Nagold fl. 15. 42, Zfelshausen fl. 4, Gütlingen fl. 6. 30, Enzthal - Enzklösterle fl. 3. 2, Hatterbach fl. 5, Altenstaig Dorf fl. 2. 44, Bernack fl. 2. 5, Enzthal - Enzklösterle fl. 10, Warth fl. 2. 18, Simmersfeld fl. 5, 15, Sulz fl. 5. 38, Altenstaig fl. 7. 31 1/2, Emmingen fl. 2. 15, Pfrondorf fl. 1. 15, Spielberg fl. 2. 39, Egenhausen fl. 4. 56, Ebhausen fl. 5. 15, Bössingen und Beihingen fl. 4. 33, Effringen fl. 3. 5, Schönbrunn fl. 2. 55, Simmersfeld nachtr. 12 fr. Summe fl. 208. 21.

3) Privat-Beiträge: Von den Erben der Frau Margarethe Dolmetsch in Rohrdorf fl. 50, C. H. Altenstaig Dorf fl. 2. 2, Schulm. Speer Minderbach fl. 2, R. N. G. fl. 3. 30, Frau Dr. Zeller fl. 10, R. N. Rohrdorf fl. 1. 45, Luchm. Siebenrath fl. 1, Pfarrer Binder Walddorf 26 1/2 fr., C. H. Altenstaig Dorf fl. 1. 1, J. W. Bössingen fl. 2, R. N. Altenstaig fl. 25, R. N. G. fl. 3. 30, Franz in Beihingen 30 fr. Summe fl. 102. 44 1/2.

4) Beiträge der Heimath-Gemeinden zu den Pflegegeldern und Zinsen fl. 609. 22. Gesamt-Einnahme fl. 1295. 27 1/2. Hierzu der Kassenvorrath

15. März 1874 47. 53.
 fl. 1343. 20 1/2.
 fl. 1321. 2.
 bleibt Cassen-Vorrath fl. 22. 18 1/2.

Die Zahl der Pfleglinge betrug 25 Knaben, 12 Mädchen.
 Wir danken herzlich für die Unterstützungen, die uns zur Versorgung von 37 bedürftigen Kindern auch im letzten Jahre zu Theil geworden sind und bitten alle Armenfreunde um deren gütige Fortsetzung. Wir haben keine Ueberschüsse, aber auch keinen Mangel gehabt und hoffen, daß wir mit Gottes und der Menschen Hilfe auch die steigende Zahl der Pfleglinge im kommenden Jahre durchbringen werden.

Schließlich geht an die K. Pfarrämter die Bitte um Anmeldung guter Pflegehäuser.

Nagold, 15. April 1875.
 Für den Vereinsauschuß:
 Vorstand Freihöfer.
 Cassier Gayler.

N a g o l d
Einen Lehrling
 sucht Dreher W. Benz.

Al t e n s t a i g.
 Bei Unterzeichnetem ist wieder ganz frisch
Roman-Cement
und Portland-Cement
 zu billigen Preisen zu haben.
 Friedrich Mayer, Fuhrmann.

N a g o l d.
Zur Beachtung.

In Kleesamen habe ich meine Preise nun auch heruntergesetzt.
 D. G. Red.

N a g o l d.
 100 Simri
Sekkartoffeln
 hat zu verkaufen
 D. Graf.

N a g o l d.
 Ein ordentlicher fleißiger
Arbeiter
 findet sogleich dauernde
 Beschäftigung bei
 Christian Zündel,
 Schuhmacher.

N a g o l d.
3 schöne
Mutterschweine,
 worunter eines 14 Wochen
 trüchtig, hat zu verkaufen
 Kris Wagner.

Al t e n s t a i g.
 Aus Auftrag sind bis Georgii
8000 fl.
 von Unterzeichnetem gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Michael Kärn,
 Rothgerber.

Al t e n s t a i g.
 Eine sehr belangreiche Auswahl frisch
 angekommener gefärbter und weißer
Pique-Bettüberwürje
 aus einer Fabrik ersten Ranges zu Preisen
 der seltensten Billigkeit empfiehlt
 J. G. Wörner.

L i e b e l s b e r g,
D. A. Calw.
 Unterzeichneter verkauft nächsten
 Donnerstag den 22. April
 etwa 70 Stück birkenne Stangen,
 und einen gut dressirten Schafhund, 2
 Jahre alt (Rüde).
 Christian Kientle, Schäfer.

E b h a u s e n.
 Segen gute Versicherung sind
600 fl.
 zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt
 Lammwirth Walz.

Al t e n s t a i g.
Strohüte-Sendungen
 der schönsten Auswahl in allen gefragten
 Sorten sind bereits eingetroffen bei
 J. G. Wörner.

Al t e n s t a i g.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger ordentlicher Junge, der
 die Dreherei zu erlernen wünscht, kann
 gegen Lehrgeld sogleich eintreten bei
 Johs. Würfle,
 Dreher.

E m p f e h l u n g.
Die Wildberger Sägmühle
 empfiehlt sich zum Schneiden von Kundenholz
 von allen Quantitäten, auch den
 größten, und sichert prompte und streng
 reelle Bedienung zu.
 Ebenso sind Schnittwaaren von allen
 Gattungen zu haben.

Al t e n s t a i g.
 Donnerstag den 22. d. M.,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 findet eine Plenarversammlung des hiesigen
Gewerbevereins
 in der Traube statt.

Tagesordnung:
 1) Vortrag des Vorstands über „Altenstaig, zur Zeit der franz. Revolutionskriege.“
 2) Besprechung wegen des Besuchs des Musterlagers, eines Leichenwagens, Zeitschriften u. s. w.
 Vorstand Kniefer.

N a g o l d.
 Circa 20 Str. Sen hat zu verkaufen
 Seeger, Metzger.

N a g o l d.
Dreiblättrigen Kleesamen
 (Landwaare), ächten
Probenzer Luzerner, dto. seidefrei,
Esparjamen,
 sowie Grassamen empfiehlt zu geneigter
 Abnahme billigt
 D. G. Red.

O b e r t h a l h e i m,
Oberamt Nagold.
 Segen gesetzliche Sicherheit sind
850 fl.
 sogleich zum Ausleihen parat bei
 Pfleger Gemeindepfeger Klinik.

Z f e l s h a u s e n.
 Der Unterzeichnete ist ermächtigt, ein
Klavier
 von 6 Oktaven wegen plötzlichen Umzugs
 seines gegenwärtigen Besitzers zu verkaufen.
 Dasselbe ist von Kulmbach, hat ein gefälliges
 Neuheres, zwar schon gebraucht, ist aber,
 da es erst etwa vor einem halben Jahr von
 einem Instrumentenmacher erworben wurde,
 in ganz gutem Zustande. Der Ton ist weich
 und mild; der Preis ein sehr mäßiger.
 Etwaige Liebhaber können jeden Tag
 fragliches Klavier besichtigen und nach
 Befinden einen Kauf abschließen mit
 Schulmeister Hezer.

C a l w.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger junger Mensch, welcher
 die Gerberei erlernen will, findet unter
 günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei
 Wochele und Sturm.

H a t t e r b a c h.
 Ich möchte das geehrte Publikum aufmerksam
 machen, die mir zugesendeten Waaren
 nicht durch den Postknecht, sondern auf
 der Post aufgeben zu wollen.
 W. Mühleisen z. Linde.

F r u c h t - P r e i s e.
 Nagold, den 17. April 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	4 18	4 4	3 54
Haber	5 —	4 54	4 51
Gerste	—	5 —	—
Bohnen	5 33	5 22	5 17
Weizen	6 6	5 58	5 48
Roggen	5 24	5 16	4 54
Kernen	—	—	—
Widen	5 33	4 52	4 —
Vinsen-Gerste	—	4 26	—

G e s t o r b e n:
 Den 17. April: Hanna, Kind des
 Christof Dölker, Schulmeisters, 12 Tage
 alt. Beerd. 20. April, Nachm. 3 Uhr.